

Geschichte 009

Caroline

Ein jüngerer und gutaussehender Mann kostet eben etwas.

Seit über vier Jahren war ich mit Abdulhedi aus Medenine verheiratet und wir führten zusammen hier bei mir in Hamburg eine wunderbare Ehe. Ich hatte meinen Mann auf Djerba kennengelernt, damals als ich nach meiner Scheidung nervlich so am Ende war. Mein erster Mann hatte mich verlassen, weil er sich einer Jüngeren zugewendet hatte. Ich konnte das nur sehr schwer verkraften, denn auch wir führten fast 20 Jahre lang eine gute Ehe. Unser Sohn ist nun ebenfalls erwachsen und verstand sich mit meinem jetzigen Mann eigentlich sehr gut, bis vor einem Jahr.

Seit einiger Zeit verhielt sich Abdulhedi allerdings recht seltsam. Er hatte nun seine Ausbildung als Elektroinstallateur, die er hier in Deutschland gemacht hat beendet und konnte nun endlich zum Lebensunterhalt beitragen. Vier Jahre lang habe ich ihm alles gegeben, weil ich doch wollte, dass er es später einmal gut haben sollte. Mir fiel es manchmal auch nicht leicht, alles allein zu finanzieren, denn das bisschen Lehrlingsgehalt Abdulhedis ging für Zigaretten, Fahrgeld und Taschengeld drauf. Nun aber hat ihn sein Ausbildungsbetrieb übernommen und er verdient jetzt mit. Bereits das erste Gehalt schickte er komplett an seine Familie. Ich sagte nichts, weil ich doch wusste, dass er außer den Zuwendungen, die ich der Familie jeweils zum Ende des Ramadan zukommen ließ, nichts für sie getan hatte.

Als aber auch von dem zweiten und dritten Gehalt nichts in unsere gemeinsame Haushaltskasse floss, sprach ich ihn darauf an. Was ich da erleben musste, kann ich bis heute nicht begreifen. Mein Mann tobte und schrie. Er meinte, dass es eine Unverschämtheit von mir wäre, Geld von ihm zu verlangen, schließlich würde ich doch selbst verdienen. Er meinte, dass er ausschließlich seiner Familie gegenüber verpflichtet sei und sonst niemanden. Als ich ihn daran erinnerte, dass ich als seine Ehefrau ebenfalls zu seiner Familie gehöre und ihn schließlich vier Jahre lang unterhalten habe und er auch heute noch kostenlos wohne und esse, lachte er mich aus. Er sagte mir knallhart, dass es eben etwas kosten würde, sich einen jüngeren und gutaussehenden Mann im Bett zu halten und wenn ich das weiter so haben wollte, dann sollte ich gefälligst ruhig sein und ihn nie wieder nach Geld fragen.

Ich hatte bisher allen ernstes geglaubt, mein Mann würde mich lieben. Er war immer so lieb, so hilfsbereit und niemals hatte ich von ihm auch nur ein schlechtes Wort gehört. Jetzt wusste ich, dass alles nur gespielt war, solange er die Ausbildung machte und mich brauchte.

Zunächst verhielt ich mich ruhig – ich liebte ihn ja und wollte ihn auch nicht verlieren. Solange ich nicht über Geld sprach, war er zuvorkommend wie früher. Allerdings längst nicht mehr so zärtlich wie sonst. Seine ehelichen Pflichten „erledigte“ er eher im Vorübergehen.

Ich musste mit ansehen, dass er sich jeden Monat teure Klamotten kaufte, anfing in Discos und Bars zu gehen und bald kam und ging er nur noch, wie er wollte. Er kam nicht mehr pünktlich zu Essen – er führte eigentlich keine Ehe mehr.

Mein Sohn, der bereits mit seiner Freundin zusammen wohnte, spürte, dass etwas nicht mit mir stimmte und er sagte, dass ich genauso traurig sei, wie damals, als sein Vater uns verlassen hatte. Ich erzählte ihm alles. Er versprach mit Abdulhedi darüber zu sprechen. Aber was dann folgte, war unerträglich für mich. Mein Mann schlug mich, weil ich mit meinem Sohn darüber gesprochen hatte und er forderte mich auf zu meinem Sohn zu ziehen und ihm meine Wohnung alleine zu überlassen.

Ich reichte die Scheidung ein. Damit hatte er nicht gerechnet. Er war nun seinerseits wie vor den Kopf geschlagen. Niemals hatte er geglaubt, dass ich auf ihn verzichten würde. Einen Mann wie ihn lässt man nicht gehen. Er hielt sich tatsächlich für den besten und schönsten aller Männer. Er bat mich nun fast auf Knien, hier wohnen bleiben zu dürfen und den Antrag auf deutsche Staatsangehörigkeit zu unterschreiben, aber ich wollte nicht mehr. Er hatte bereits die unbefristete Aufenthaltserlaubnis. Um seine Arbeit und damit seine finanzielle Sicherheit nicht zu verlieren, mietete er sich zunächst bei einem tunesischen Freund ein. Aber er kam immer wieder. Bis die Scheidung ausgesprochen wurde.

Einige Monate später hörte ich dann von einer Bekannten, die mit einem Freund Abdulhedis verheiratet war, dass mein Mann in Tunesien ein Mädchen geheiratet hatte und ihr und monatlich Geld schicken würde.